

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 4

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Schürch, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Monat

BLICK IN DIE WELT



Von Ernst Schürch

Das alte Jahr ist zu Ende gegangen mit dem Scheitern der *Außenministerkonferenz* von London. Ost und West differieren so, daß sie einstweilen nicht mehr konferieren können. Das wurde hier schon früher angedeutet; jetzt ist es endlich allgemein festgestellt. Weder konnte man das befreite Österreich von seinen Befreiern befreien noch die Grundlage des deutschen Friedens finden. War auch die Presse nicht dabei, so haben dafür die Teilnehmer zum Fenster hinaus geredet. Es ist gut, daß die Welt um eine gefährliche Illusion ärmer geworden ist. Während man im Lancaster House am grünen Tisch saß, versuchte das unterirdische Organ der russischen Außenpolitik in Frankreich und in Italien durch Zerrütten der Wirtschaft und der öffentlichen Ordnung den amerikanischen Hilfsplan zu sabotieren. Wenn darob den Vertretern des Westens die Geduld und die diplomatische Umgangssprache ausgegangen sind, so war das vielleicht eher am Platz als die schlechte Betragensnote, die Bevin wegen mangelnder Selbstbeherrschung in der Schweizer Presse erhalten hat. Der in Potsdam eingesetzte Außenministerrat hat sich als Organ der Verständigung nicht besser bewährt als der Sicherheitsrat der UNO.

Der Boden der Wirklichkeit, auf dem das neue Jahr seinen Weg mühsam wird suchen müssen, ist erkannt; er liegt tiefer, als allerlei hoffnungsreiches Papier, das darüber ausgeschüttet worden ist, manche Leute hat glauben lassen.

In Genf ist eine andere Konferenz friedlicher zu Ende gegangen. Unter der Leitung der Witwe Roosevelts bemühte man sich um eine Weltordnung der *Menschenrechte*. Aber auch da heißt es unerbittlich die Tatsache feststellen: in jenem Teil der Welt, wo der geheimpolizeiliche Menschenraub im Schwange geht und die Staatsgewalt über Leib und Leben, Heimat

und Habe ganzer Völker frei verfügt, haben Menschenrechte überhaupt nichts zu suchen, solange jene Staatsgewalt sich jede Einmischung von außen vom Leibe hält, wie es ja Tatsache ist.

Die Einmischung der Kominform, die zu etwas mehr als bloßer Information da ist, hat *Frankreich* schwere Wunden geschlagen, und die schwersten wohl der französischen Arbeiterbewegung: die CGT (*Confédération générale du Travail*), kürzlich noch die zweite Macht im Staate, ist zerbrochen. Der Kommunismus ist in dem von ihm entfachten sozialen Bürgerkrieg fürs erste geschlagen. Auch in *Italien*. Nur ist nicht zu verkennen, daß dort zwei Elemente der Unsicherheit weiterhin die Lage trüben. Einmal haben die Siegermächte dem demokratischen Italien die Machtmittel so gestutzt, daß die öffentliche Sicherheit auch von einer entschlossenen Regierung nur mit Mühe gewährleistet werden kann — und dann wirft die Nachbarschaft des bis an die Zähne bewaffneten Jugoslawiens und des im Zeichen Moskaus geschlossenen Balkans Schatten über Triest hinaus nach Westen. Die Adriastadt wartet noch auf die ihr verheißene Ordnung, und diese Ordnung wartet auf die nötige Sicherheit.

Im Mittleren Osten flammen um die Jahreswende längst brennende Fragen hitziger auf als je. So in Palästina, dessen Schicksal sich schon heute nicht lokalisieren läßt. Im Fernen Osten spitzt sich die russisch-amerikanische Rivalität ebenfalls zu.

Die Schweiz liegt geographisch zwischen den Welt- wie früher zwischen den europäischen Mächten, und die Neutralität hat damit einen neuen Grad von Lebenswichtigkeit erreicht. Sie wird im neuen Jahre auch neue Aufgaben stellen.